

MUSIKERINNEN UND MUSIKER

DIRIGENT
Urs Bamert

PICCOLO / FLÖTE
Ramona Böni
Laura Fisher
Pranjali Lerch
Ursula Nauer
Carla Rauchenstein
Barbara Simeon
Rita Truog-Lanfranchi

OBOE / ENGLISCHHORN
Esther Eggler-Ott
Yoko Jinnai

KLARINETTE
Claudia Beeler
Simon Bürgi
Irmgard Diethelm
Adrian Doswald
Thomas Duss
Simon Kümin
Larissa Merk
Nicole Ochsner
Julia Rauchenstein
Josef Reichl
Martin Rub
Jasmin Schuler
Andreas Walser

ES-KLARINETTE
Thomas Grieder

FAGOTT
Nicola Haas
Franziska Rutz

BASSKLARINETTE
Carmen Betschart
Tobias Ries

KONTRABASSKLARINETTE
Stephanie Frei

ALTSAXOPHON
Pascal Fricker
Susanne Spychiger
Vreni Uhler

TENORSAXOPHON
Lilo Metzger

BARITONSAXOPHON
Susanne Reichmuth

TROMPETE
Tanja Bisig
Jürg Kasper
Fabian Knapp
Felix Marty
Erich Meier
Michael Müller
Roman Müller
Miriam Portmann

KLAVIER
Sharon Mazzoletti

HORN
Norbert Bachmann
Sarah Hess
Sebastian Rauchenstein
Franz Rub
Joël Steinauer

POSAUNE
Josef Müller
Jürg Gabathuler
N.N.

EUPHONIUM
Fredy Bachmann
Urs Horath

TUBA
Armin Fuchs
Norbert Schuler
Tim Suter

KONTRABASS
Petya Todorova

TIMPANI / SCHLAGZEUG
Philipp Belotti
Stephan Gnädinger
Regula Kasper
Jan Marty
Andreas Portmann
Andreas Späni

HARFE
Rebekka Zweifel

SEBASTIAN RAUCHENSTEIN



Sebastian Rauchenstein begann mit 15 Jahren Horn zu spielen. Nach drei Jahren Unterricht bei Sandro Pfister wechselte er in die Berufsklasse von Lukas Christinat an der Musikhochschule Luzern. Während des Studiums genoss er eine profunde Ausbildung in Orchester- und Kammermusik, sowie in Instrumentalpädagogik. Sebastian Rauchenstein unterrichtet an verschiedenen Musikschulen im Kanton Schwyz, dirigiert das Aspirantenspiel der Musikschule Einsiedeln und die Feldmusik Gross. Ausserdem ist er musikalischer Leiter der Jugendmusik Wallisellen. Er tritt regelmässig mit dem Sinfonieorchester Kanton Schwyz und diversen Kammermusikformationen der erweiterten Region auf. Unterricht und Meisterkurse genoss er bei: Olivier Darbellay (CH), Jakob Hefti (CH), Georg Sonnleitner (Ö), Radovan Valtkovich (HR), Timothy Jones (GB), Gail Williams (USA) und Hermann Baumann (DE).

SOLISTENSPPONSOR



MASSGESCHNITZTE GELDANLAGE, SCHWYZER ART.

Unsere neuen, hausgemachten Strategiefonds eröffnen Ihnen attraktive Möglichkeiten der Geldanlage. Sie wählen die Strategie, wir legen Ihr Geld an.

szkb.ch/strategiefonds



Der Musikverein Verena Wollerau bedankt sich beim Solistensponsor, der Schwyzer Kantonalbank herzlich.



Herzlichen Dank an alle Notensponsoren, Gönnern und Passivmitglieder. Wir danken Ihnen für die tatkräftige Unterstützung während dem ganzen Jahr.



MUSIKVEREIN VERENA WOLLERAU

Solist: Sebastian Rauchenstein

IN CONCERT

musikalische Leitung - Urs Bamert

SA 28. November 20.00 Uhr

SO 29. November 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Riedmatt

Apéro: 1 Stunde vor Konzert, Crêpe
Eintritt frei
Kollekte zur Deckung der Unkosten

Nächste Konzertdaten:

30. April 2016 - Frühlingskonzert mit dem JBO Höfe
10.-12. Juni 2016 - Eidg. Musikfest in Montreux

musikverein-wollerau.ch

PROGRAMM WINTERKONZERT

Camille Saint-Saëns
instr. Leigh D. Steiger

DANSE BACCHANALE
aus der Oper „Samson et Dalila“

Germaine Tailleferre
Désiré Dondeyne

MARCHE POUR HARMONIE

Paul Dukas
instr. Donald Miller

VILLANELLE
Solist Horn: Sebastian Rauchenstein

PAUSE

Darius Milhaud

SUITE FRANÇAISE op. 248

1. Normandie
2. Bretagne
3. Île de France
4. Alsace-Lorraine
5. Provence

Alfred Reed

EL CAMINO REAL

UNTERSTÜTZUNG



Theiler Druck AG

Verenastrasse 2 Telefon 044 787 03 00 info@theilerdruck.ch
8832 Wollerau Telefax 044 787 03 01 www.theilerdruck.ch



PROGRAMMTEXTE UND HINTERGRÜNDE

■ Danse Bacchanale - Camille Saint-Saëns / arr. Leigh D. Steiger

Der französische Komponist Camille Saint-Saëns wurde schon als Kind in vielen Bereichen gefördert und zeigte vor allem als Musiker und Komponist grosses Talent. Mit elf Jahren konzertierte er erstmals als Pianist in der Pariser „Salle Pleyel“ und mit fünfzehn beendete er seine erste grosse Komposition in Form einer Sinfonie. Bekanntheit in der Musikwelt erlangte er durch seinem „Karneval der Tiere“ für zwei Soloklaviere und Orchester, sowie durch seine 1877 uraufgeführte Oper „Samson und Dalila“. Aus letzterer stammt die orientalisches-wilde „Danse Bacchanale“ - ein Ballett inmitten des Festes zu Ehren des Weingottes Bacchus. Eine Oboenkadenz öffnet den Vorhang für einen virtuosen Ritt durch eine Art Zigeuner-Dur, das einen unverkennbaren arabischen Klang hat. Nach und nach beruhigt sich die Stimmung und mit „doppio più lento“ bezeichnet, beginnt eine verführerische Melodie der Klarinetten, Saxophone und Euphonien. Schwelgerisch und intensiv erreicht diese ihren Höhepunkt und mündet in ein ekstatisches Schlussfurioso, welches mit sehr präsenter Perkussion, antreibenden Kesselpauken und kräftigen Bläsern ein lebhaftes Bild der „Bacchanale“ erweckt.

■ Marche pour Harmonie - Germaine Tailleferre / instr. Désiré Dondeyne

Germaine Tailleferre war als einzige Frau Mitglied des französischen Künstlerkollektivs mit dem Namen „Groupe des Six“. Als Komponistin kam sie bereits während ihrer Ausbildung am Pariser Konservatorium in Kontakt mit den Berufskollegen Darius Milhaud, Arthur Honegger und Georges Auric. Weitere Mitglieder der „Groupe des Six“ waren Francis Poulenc und Louis Durey. Die Komponisten verband das Interesse an den neuen Musikrichtungen des 20. Jahrhunderts, beispielsweise dem Jazz. Einflüsse dieses Stils findet man in diversen Kompositionen der sechs Franzosen, wobei Darius Milhauds Werke wohl die Bekanntesten und Offensichtlichsten dieser Zeit sind.

Auch der „Marsch für Bläserorchester“ nimmt Elemente neuer Harmonik, namentlich der Bitonalität, auf. Im Grund hält sich Germaine Tailleferre aber an die Merkmale eines klassischen Marsches, von denen vor allem der melodische Trio-Teil auffällt. Durch die ganze Komposition zieht sich französische Eleganz und Leichtigkeit, vermischt mit der Frische der Komponisten-Generation der „Sechs“.

■ Villanelle - Paul Dukas / arr. Donald Miller

Um die Zeit der Erfindung des modernen Ventilhorns schieden sich die Geister darüber, ob man nun froh sein sollte über die Neuerung, oder ob sie dem Horn seine Eigenheit und seinen charakteristischen Klang nimmt. Am Konservatorium in Paris blieb es jedenfalls Pflicht für alle Studenten der Klasse von Francis Brémond, nebst dem neuen Instrument mit Ventilen auch die ursprüngliche Form, das Naturhorn, zu erlernen und zu beherrschen. Um nicht nur Naturtöne auf dem Ur-Instrument zu erzeugen, entwickelte man anfangs des 18. Jahrhunderts die sogenannte Stopftechnik, bei welcher durch Verkürzung und Verlängerung des Horns durch die Hand, sowie spezieller Lippen- und Blastechnik der Ton zur vollen Beherrschung des Tonraums modifiziert wurde.

Paul Dukas' „Villanelle“ für Solohorn und Orchester verlangt vom Solisten ein grosses Repertoire an Techniken: die ersten 50 Takte sind beispielsweise „sans les pistons“, ohne die Ventile, zu spielen - früher war diese Ausführung ein Muss, heute steht es im Ermessen des Spielers. Die Volksweise zu Beginn des Stücks kehrt gegen Ende wieder - dazwischen fordert Dukas in einem „très vif“ die Virtuosität des Solisten und des Orchesters. Ursprünglich ein Wettbewerbsstück, eignet sich die Villanelle heute vorzüglich als Bravourstück für Hornisten und bietet dem Publikum ein abwechslungsreiches Hörerlebnis.

■ Suite Française - Darius Milhaud

Wie Germaine Tailleferre gehörte auch Darius Milhaud zur „Groupe des Six“. Seine Aufenthalte im Ausland prägten sein Schaffen eingehend. Während seiner Zeit in den USA schuf er die „Suite Française“ als Originalwerk für amerikanische Highschool-Bläserorchester und portraitierte in den Sätzen verschiedene Regionen Frankreichs. Sein Hintergedanke war ein pädagogischer: Mit den Namen „Bretagne“, „L'Alsace“ oder „Provence“ wollte er daran erinnern, wo amerikanische Alliierte im Zweiten Weltkrieg für die Freiheit der Franzosen und Europas gekämpft hatten.

Seine Suite fand über die Jahre den Weg in die Programme der Bläserorchester in aller Welt. In der Schweiz beispielsweise ist Milhauds Bläserorchesterwerk seit Jahren ein Konzertklassiker und fungiert in der Liste der klassierten Wettbewerbskompositionen. Milhaud behauptet zwar in seinem Vorwort, dass keine der Stimmen „besonders schwierig zu spielen“ sei und das Werk an sich „keine grosse Herausforderung“ wäre, doch das ist eine kühne Einschätzung. Französische Volksmusik findet hier neue Wege: mal in bitonaler Struktur, dann rhythmisch komplex und durchwegs genial instrumentiert.

■ El Camino Real - Alfred Reed

„El Camino Real“ - der königliche Weg, trägt den Untertitel „lateinamerikanische Fantasie für Bläserorchester“. Alfred Reeds Werk wird seinem Titel gerecht: königlich ist auch die Instrumentation, meisterlich sind die melodischen Linien und ihre Kontrapunkte. Nach einer kurzen und kraftvollen Einleitung folgt das erste Thema in den Hörnern und Saxophonen: über einen Fandango-Rhythmus stellen sie das Tonmaterial des ersten Teils vor und übergeben die Hauptrolle nach einigen Takten den Holzbläsern. Die Trompeten lassen das Seitenthema erklingen und immer wehementer spielt das Orchester auf den Höhepunkt hin. Dann erscheint das Hauptthema in hellem D-Dur, bevor düstere Posaunen und tiefe Flöten den melancholischen, ruhigen Mittelteil vorbereiten. Oboe, Klarinetten und Flöten tragen flimmernde Melodien über die spannungsvollen Harmonien des tiefen Holzes. Wo Schatten herrscht, gibt's auch Licht: mit voller werdender Orchestrierung und Einsetzen leichter Perkussionsinstrumente gelangt man zum wohl gefühlvollsten Teil der Komposition des Amerikaners. Das darauffolgende festliche Finale bedarf keiner Worte. Ein Werk dieser Güteklasse bietet ein Genuss für den Zuhörer, den Musiker und den Dirigenten zugleich.

■ Texte: Sebastian Rauchenstein